Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Chefredakteur
Dr. Wilhelm Wintzer in Halle.

Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 1765.]

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 163. Halle a. d. Saale, **Freitag, den 8. April** **1904.**

Der Krieg in Ostasien.

Briefe vom Kriegsschauplatz.

(Eigenbericht der „Saale-Zeitung".)

III. Im Schnee. [Nachdruck verboten.]

Wir stecken im Schnee. Im tiefen, weichen Schnee, der wie ein unendliches, gewelltes Leichentuch ringsum alles bedeckt. Rechts ein kümmerliches Chinesendorf — links die unbeweglichen Gestalten der einsamen Schildwachen. Ein winziger Mond, der nicht hoch über dem Horizont aufsteigt, beleuchtet dieses wenig erfreuliche Bild. Rund um den Zug, zwischen den Wagen, unter ihnen und weit vor der Lokomotive sind Soldaten und aus der Umgegend requirierte Chinesen mit Wegräumen des Schnees beschäftigt. Man hört das gleichmäßige Schurren der Holzschaufeln, vereinmal zwischendurch die Stimme eines Feldwebels, der im Vorbeigehen Befehle gibt, hört dann Chinesen ihre Kehllaute schreien und das Knirschen des festgeballten Schnees, der unseren Zug so sehr zur Unzeit den Weg versperrt.

Trotz der verhältnismäßig vorgeschrittenen Zeit — wir schreiben den 8. März — herrscht überall Schneetreiben und starke Kälte. Der Winter läßt auch hier nicht mit sich spaßen.

„Die Russen kommen — da wird's kalt," sagen die Chinesen. Und so ist es. Die Russen kommen, in langen, schier endlosen Zügen, ununterbrochen, gleichmäßig, langsam, auf den Stationen aneinander sich vorbeischiebend, regiments-, divisions-, korpsweise. Niemand weiß, wann dieser Marsch ein Ende hat. Es gilt den Nachkommen Dschingis-Chans: Rußland hat kriegerischen Horden, die aus Asien kamen, schon mehrfach seine breite Brust darbieten und ihre Schläge aushalten müssen. So, sagt man, ist es auch jetzt. Rußland wenigstens fühlt sich in der Rolle eines Beschützers des westlichen Europa vor der „gelben Gefahr." Es will den Krieg nicht nur als nationale Angelegenheit behandelt wissen mit Entscheidung der Frage: wer von beiden der Stärkere ist, Japan oder Rußland — sondern es soll sich zugleich herausstellen, worin die sog. gelbe Gefahr für Europa besteht; man will Gewißheit, ob die mongolische Rasse, die zahlreich ist, wie der Sand am Meer, ähnlich wie vor Jahrtausenden Asien durchqueren und ihre Wellen bis nach Europa werfen wird.

Es ist klar, daß aus politischen Gründen gerade jetzt von Rußland wieder das Schreckgespenst eines japanisch-chinesischen Bündnisses an die Wand gemalt wird. Schon 1899, heißt es, hätte Marquis Ito sich mit vertraulichen Schreiben an die höchsten chinesischen Würdenträger gewandt und für ein Bündnis zwischen beiden Staaten Propaganda gemacht. Im August 1899 schickte der Kaiser von China zwei Gesandte mit einem Handschreiben an den Mikado, in dem er über die Vergewaltigung Chinas durch die Ausländer Klage führte und um Rat ersuchte. Es wurden japanische Staatsmänner als Ratgeber nach China entsandt, an der Pekinger Universität wurde eine Abteilung mit japanischen Offizieren als Lehrer eingerichtet, in Peking wurden 40 japanische Instruktoren angestellt, die Japaner legten Schulen in China an und anderes mehr. Das wichtigste Unternehmen war die Gründung der Gesellschaft „Toadobun", die sich bald über viele chinesische Städte verbreitete, und deren einziges Ziel war, die durch den Krieg gestörten guten Beziehungen zwischen den Reichen wieder herzustellen. Wie weit dieses Ziel erreicht ist, steht dahin, da die japanische Agitation geheim betrieben wird. Jedenfalls kommt bei den gegenwärtig im Innern Chinas herrschenden Zuständen eine gelbe Gefahr für uns schwerlich in Betracht, und die Neutralität Chinas ist bekanntlich ebenfalls erklärt worden.

Meine Reise dauert jetzt schon über 14 Tage und die zurückgelegte Wegstrecke über 5000 Kilometer. Die Offiziere im Waggon beschränken sich auf gelegentliche Bemerkungen über Land und Leute. Die schon früher in der Mandschurei und Korea waren, lassen sich über die örtlichen und klimatischen Verhältnisse aus, die sie als recht ungünstige bezeichnen. „Man kann nicht wissen" — meint ein Kosakenoffizier — an Ort und Stelle sieht alles ganz anders aus. Und wenn wir auch nur Pferdefleisch bekommen, wir kommen wenigstens mitten in den Frühling hinein, in die schönste Jahreszeit." — Die anderen Offiziere blicken schweigend zur Seite; alle haben einen ernsten, entschlossenen Gesichtsausdruck. Die Ermüdung nach der langen Fahrt scheint ganz geschwunden; man fürchtet nur zu spät zu kommen; die Ungewißheit ist es, die alle verzehrt, je näher wir dem Kriegsschauplatz kommen.

Der Stabsarzt meinte kürzlich, daß der Transport solch riesiger Menschenmengen und über solche Entfernungen, wie in diesem Kriege unmöglich ohne Schädigungen der Gesundheit abgehen könnte. Der schroffe Wechsel in den klimatischen und Höhenverhältnissen müßte seine Wirkung auf die Menschen äußern und sie besonders disponiert für Krankheiten machen. Als jemand einwarf, daß diese gesundheitsschädlichen Wirkungen doch nur bei Reisen in tropischen Gegenden in Betracht kämen, erwiderte der Arzt: „Im südlichen Teil der Mandschurei und in Korea herrscht ein subtropischer Sommer. Meiner Meinung nach müßte man darauf mehr Gewicht legen, als tatsächlich geschieht; die Folgen werden sonst nicht ausbleiben. Ich bin mehrmals von Petersburg nach Port Arthur gereist, habe aber immer Wochen gebraucht, um mich zu akklimatisieren.

Die Bahn von hier bis Port Arthur führt ununterbrochen durch bebautes Land. Da reiht sich in endloser Kette ein Dorf an das andere; ab und zu trifft man kleine Götzenbilder und Grabdenkmäler in Gestalt aufrecht gestellter Steinplatten. Weiter nördlich werden die Chinesenhütten aus Lehm gebaut, im Süden aus kleinen Steinen wie die Häuser kaukasischer Bergbewohner. Im Sommer sieht man da, wo jetzt endlos die weiße Flockendecken des Winters sich ausbreitet, Chinesen in ihrer einförmigen blauen Tracht, mit Maulesein und Pferden pflügend, den Acker von Steinen säubernd, oder aus kleinen Körben Dünger streuend. Das Frühjahr bricht hier bald an, aber wie viele Bauern werden dieses Jahr ihr Feld bestellen?

9. März. N. K.

Englische Kriegskorrespondenten.

Der Beruf eines Kriegskorrespondenten ist, wie uns aus London geschrieben wird, heutzutage nicht mehr so leicht und ungefährlich wie früher, denn die heute in den meisten Kriegen selbst von wilden Völkern gebrauchten weittragenden Feuerwaffen haben den Begriff „hinter dem Heere" fast ganz aus der Welt geschafft. Der Kriegskorrespondent ist heute den feindlichen Kugeln fast ebenso ausgesetzt, wie der kämpfende Soldat, und der Hauptunterschied ist nur der, daß er gewöhnlich höchstens einen Revolver, oft aber auch gar keine Waffen bei sich trägt, so daß er bei einem plötzlichen Ueberfall aus dem Hinterhalt weit schlechter daran ist als ein Soldat. Mr. Candler, der Korrespondent der „Daily Mail", der die britische Expedition in Tibet begleitet, hat in diesem Punkte gar unangenehme Erfahrungen gemacht, denn er wurde überfallen, als er gerade damit beschäftigt war, einen Bericht für sein Blatt abzufassen, und noch ehe er dazu kam, sich ernstlich zu verteidigen, hatte er schon eine ganze Anzahl von Wunden empfangen, deren eine die Amputation des linken Armes notwendig machte. Nur der Geistesgegenwart und Energie des Generals Macdonald und eines anderen Offiziers hat er es zu verdanken, daß er überhaupt mit dem Leben davonkam. Trotz seiner vielen Wunden telegraphierte er seinem Blatte einen kurzen Bericht über das Vorkommnis und fügte hinzu, es ginge ihm „den Umständen entsprechend" gut und er hoffe in vier Wochen wieder seine Pflicht tun zu können.

Auch im ostasiatischen Kriege hat einer der Korrespondenten der „Daily Mail" bereits einen Unfall erlitten, der sich glücklicherweise als weniger gefährlich herausgestellt hat, als er nach dem ersten Berichte erschien. Im übrigen hat das Heer der Zeitungskorrespondenten in Ostasien bis dato so gut wie gar keine Verluste zu verzeichnen; das liegt aber einzig und allein daran, daß die Behörden in Tokio noch immer die Erlaubnis, an die Front zu gehen, zurückhalten. Wenn wirklich die militärischen Operationen zu Lande in größerem Maßstabe beginnen, so kann man mit Sicherheit erwarten, daß auch die Kriegskorrespondenten das gefährliche Privilegium, „mitten drin" zu sein, hier und da mit dem Leben bezahlen müssen.

Besonders gefährlich für den Kriegskorrespondenten ist die in fast allen Heeren geltende Regel, daß er im Felde dieselbe Nahrung für sich und dasselbe Futter für sein Pferd erhält wie alle anderen. Nur sehr selten wird in diesem Punkte eine Ausnahme gemacht, und die niedlichen Darstellungen von angenehmen Leben in Hotels, gemütlichen Unterhaltungen im Zelte des Oberstkommandierenden und dergleichen mehr mögen ehedem wohl einmal zutreffend gewesen sein, jetzt verfehlen sie ihr Ziel vollkommen. Ungesunde Nahrung und schlechtes Wasser haben z. B. bei der Belagerung von Ladysmith mehr als einen Helden der Feder, der noch eine glänzende Karriere vor sich hatte, dahingerafft. Welchen Gefahren die englischen Korrespondenten im südafrikanischen Feldzuge ausgesetzt waren, läßt sich an der Tatsache ermessen, daß nicht weniger als vierzig getötet, verwundet oder gefangen wurden.

Es kommt auch häufig vor, daß die Kriegskorrespondenten dem Lande, dessen Heeren sie sich angeschlossen haben, durch die rasche Uebermittlung von Nachrichten große Dienste leisten. So übermittelte bekanntlich der berühmte Kriegskorrespondent der „Daily News", Mr. Archibald Forbes, die Botschaft von der Schlacht am Schipkapaß dem Zaren Alexander II. lange bevor die offiziellen Berichte die russische Hauptstadt erreichten.

In Anerkennung der wichtigen Dienste, die sie ihrem Blatte leisten, und der Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, werden die Kriegskorrespondenten im allgemeinen sehr gut bezahlt. Ihre Gehälter bewegen sich — in der englischen Presse wenigstens — zwischen 10,000 und 40,000 M. pro Jahr, wozu persönliche Auslagen im Betrage von 100 bis 400 M. pro Tag kommen. Rechnet man hierzu die teuren Kabelgebühren, die gar oft bis in die Hunderte von Pfund Sterling gehen, so wird man sehen, welche Summen die englische Presse täglich für ihre Kriegsnachrichten ausgeben muß. Es kann den Vertretern der einzelnen Blätter dabei gar nicht einmal zur Last gelegt werden, daß ihre Nachrichten sich so oft als unzuverlässig erweisen, denn bei den ungeheuren Entfernungen, die meistens zwischen den einzelnen Truppenkörpern liegen, können sie unmöglich alles selbst sehen, sondern müssen sich in vielen Fällen auf die Erzählungen von Augenzeugen verlassen, bei denen dann häufig ein gut Teil Prahlerei unterläuft.

Sonstige Meldungen.

Einer Drahtmeldung aus Söul zufolge laufen die japanischen Zufuhrdampfer ungefährdet in die Jalumündung ein. Die Landung geht an verschiedenen Punkten der koreanischen Ostseite des Flusses vor sich, wie man annimmt, unter dem Schutze japanischer Kanonenboote.

In Petersburg verlautet, daß der Zar dem Kriegsfonds aus eigenen Mitteln 15 Millionen Rubel anwies.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Donnerstag vormittag fand in Ludwigsburg auf dem neuen Friedhofe die feierliche Besetzung des Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe statt, an welcher die gesamte königliche Familie teilnahm. Als Vertreter des Kaisers war der kommandierende General v. Lindequist aus Frankfurt a. M. erschienen. Ferner waren anwesend der Großherzog von Oldenburg, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Fürst und Fürstin zu Waldeck und Pyrmont, der Erbprinz zu Wied, zahlreiche Standesherren, Minister und Gesandte. Den Trauergottesdienst im Marmorsaale des Königlichen Schlosses hielt der frühere Oberhofprediger Prälat Schmid.

— Die „Nationalztg." berichtet in einer ausführlichen Darstellung des Automobilunfalls des Prinzen Friedrich Leopold, daß dieser Kontusionen und Quetschungen der Bauchmuskeln erlitten hat, so daß er einige Tage wird das Bett hüten müssen.

— Der Erpräsident des früheren Oranjefreistaates Steyn ist gestern früh von Cannes nach Mailand und Lausanne abgereist. Er gedenkt sich nach Deutschland zu begeben und den Sommer dort zu verbringen. Sein körperlicher Zustand hat sich gebessert, erfordert aber immer noch die größte Sorgfalt.

Der Kaiser im Mittelmeer.

Der Kaiser ließ am Mittwoch durch den Flügeladjutanten Militär-Attachés Major v. Chelius dem 90jährigen Erzbischof

---

[Nachdruck verboten.]

Echte und falsche Pietät im Städtebau.

Von Theodor Lamprecht.

Immer weitere Kreise nehmen an dem Schicksal des Berliner Opernhauses Anteil. Immer weitere Kreise begreifen, daß es sich hierbei nicht um eine lokale Berliner Angelegenheit, sondern daß es sich um eine deutsche, um eine Kulturangelegenheit handelt. Hier ist ein Gebäude, das zwar kein solches architektonisches Meisterstück ist, wie in der Erregung des Augenblicks jetzt von manchen Seiten behauptet wird, das aber doch immerhin künstlerisch wertvoll und anziehend, vor allem aber geweiht ist durch die Erinnerung an seinen Gründer, den großen Preußenkönig, und durch seine Lage als ein bedeutsames Glied der monumentalsten und geschichtlich erinnerungsreichsten Straßenanlage, die Deutschland besitzt. Welche Pflichten haben wir einem solchen Monumente gegenüber? Daß die größte Verworrenheit in Fragen, wie dieser, bei uns herrscht, das beweist die völlige Planlosigkeit unserer Denkmalspolitik. Tausende geben wir alljährlich aus, um alte Baureste zu inventarisieren und zu untersuchen, Zehntausende, um Monumente der Vergangenheit zu erhalten oder zu restaurieren. Unsummen werden in Meißen und Heidelberg verbaut, die Marienburg, die Hohkönigsburg, die Saalburg werden in ihren alten Formen hergestellt — und hier, wo es sich um einen so empfindlichen Punkt, wie das Zentrum der Reichshauptstadt, um einen historisch geprägten Bezirk, um ein Bauwerk von ruhmvoller Vergangenheit handelt, ist man schnell bereit, die Hacke anzusetzen und die Vergangenheit zu vertilgen. Erschüttert fordert unsere Vorstellung über das, was echte und falsche Pietät den alten Denkmälern gegenüber ist, eine Klärung: wir müssen endlich zu festen Gesichtspunkten in dieser Sache kommen, die besonders für den Städtebau so wichtig ist, weil die Frage des Verhaltens zu den Monumenten der Vergangenheit hier immer wieder in den Vordergrund tritt.

Der Begriff der Pietät gegen die Reste der Vergangenheit darf eigentlich als ein moderner bezeichnet werden. Die Renaissance kannte ihn noch nicht. Sie, die in der Antike wurzelte, aus ihr ihre beste Kraft zog, die sie liebte, bewunderte, ja fast vergötterte, hat doch unter den architektonischen Ueberresten des Altertums gewaltig aufgeräumt. Um nur ein Beispiel zu nennen, so hat Papst Paul III. in einem eigenen Breve seinem Kummer darüber Ausdruck gegeben, daß die antiken Monumente Roms so rücksichtslos vernichtet würden, und hat einen eigenen Konservator für die Altertümer der Stadt bestellt; und dennoch sind eben unter diesem Papste und zum Teil durch ihn wieder eine ganze Anzahl antiker Bauten dem Untergange geweiht worden. Denn über die Liebe zur Antike überwog eben bei den Menschen der Renaissance der Drang, sich selbst darzustellen, sich selbst zu verewigen; sie hatten das stolze Gefühl, Werke schaffen zu können, die der Antike ebenbürtig seien, ja manchmal versiegen sie sich zu der Hoffnung, daß die Schöpfungen der Schüler den Meister überwinden würden. So setzten sie ihre Bauwerke in die des Altertums hinein oder auf sie drauf, oder sie erbauten sie aus dem Material, das sie durch die Zerstörung jener gewonnen hatten. Gewiß bedauern wir, daß wir auf diese Weise wertvolle Bauwerke des Altertums für immer verloren haben; aber, alles in allem genommen, möchten wir wünschen, daß es anders gewesen sei? Würde Rom Rom, würde unsere Kultur unsere Kultur sein, hätte nicht die Renaissance eine neue fruchtbare Schicht von Schöpfungen und Gedanken auf die Schicht der Antike aufgeschüttet? Der Trieb, der die Renaissance veranlaßte, Hand an die alten Monumente zu legen, — es war ein urgesunder Trieb. Es war der Trieb einer schaffenskräftigen Zeit, die es wagen konnte, alte Schönheit zu vernichten, weil sie die Kraft in sich fühlte, neue Schönheit zu schaffen. Die Lebenden haben den Toten gegenüber recht. Unmöglich kann sich die Menschheit durch alle Jahrtausende hin mit dem Ballast ihres architektonischen Erbes schleppen, sie braucht Platz und braucht Luft, und gerade die kraftvollsten Zeiten werden den meisten Drang verspüren, zu zeigen, daß sie noch mehr können, wie die großen Vergangenheiten. Gerade die kraftvollsten Zeiten werden die pietätlosesten sein; und in Wahrheit, wir werden solchen Zeiten selbst eine tüchtige Verwüstung unter dem Schatze der Vergangenheit verzeihen, wenn sie uns dafür neue, imponierende Leistungen schenkt. Pietätlosigkeit wird durch geniale Schaffenskraft legitimiert.

Allein — there's the rub! Sind wir im Besitze solcher genialer Schaffenskraft? Wir wollen die Leistungen der modernen Architektur nicht ungebührlich verkleinern; erst kürzlich hat Otzen mit Recht auf ihre Fortschritte hingewiesen. Allein soviel ist gewiß, daß alle diese Fortschritte nur erst Vorbereitungen für eine neue Schönheit sind, die wir noch nicht besitzen. Was tut denn unsere Architektur, wenn sie ein großes Werk aufzuführen hat? Sie bedient sich der Formensprache der Vergangenheit, des romanischen oder gothischen Stils, der Renaissance oder des Barocks. Nun, dann wollen wir diese Sprache lieber von den Werken der Vergangenheit selbst hören, denen sie natürlich ist und die sie doch besser beherrschen, als die Epigonen. Wohl gibt es großartige und selbständige moderne architektonische Probleme, aber sie sind noch ungelöst. Ungelöst ist das gewaltige Problem des modernen Bahnhofs, ungelöst das für Deutschland so bedeutsame Problem einer modernen protestantischen Kirche. Die Lösung des Problems des modernen Kaufhauses steht erst in ihren Anfängen. Auch das moderne Theater ist etwas ganz anderes, als die Theater der Vergangenheit waren. Denken wir nur an die Bedeutung und den Umfang, den heute das Bühnenhaus selbst beansprucht; denken wir an die Forderung breiter, sicherer und sichtbarer Zu- und Ausgänge; denken wir daran, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040408012/fragment/page=0001

von Palermo, welcher krank zu Bett liegt, einen Blumenstrauß überreichen. Der Erzbischof war über die Allerhöchste Aufmerksamkeit herzlich erfreut. Donnerstag morgen von 9 Uhr ab besichtigte der Kaiser das Museo nazionale, sodann den Dom, wo der Kaiser vom Bischof und der gesamten Geistlichkeit feierlich empfangen wurde und einen Rundgang machte, wobei er auch die Kaisergräber sah. Danach promenierte der Monarch im prächtigen Park der Villa Giulia und besuchte den Botanischen Garten. Um 12 Uhr empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" die Mitglieder der deutschen Kolonie unter Führung des Konsuls Springer, hierauf den Erzbischof von Monreale. Zur Mittagstafel auf der „Hohenzollern" waren die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden geladen, ferner der Prinzchef de Camporeale, der deutsche Konsul und Professor Salinas. Der Kaiser saß zwischen dem Präfekten Marchese de Seta und dem Generalleutnant Guy.

Abfahrt eines Truppentransportes.

Der in Hamburg eingetroffene Chef des Großen Generalstabes Generaloberst Graf v. Schlieffen besichtigte gestern eingehend den auf dem Dampfer „Lucie Wörmann" nach Südwestafrika abgehenden Truppentransport und das Schiff. Auch Bürgermeister Mönckeberg war erschienen. Um 1½ Uhr nachmittags fand auf der „Lucie Wörmann" ein Abschiedsmahl statt. Abends 6 Uhr traf der Kommandierende General des IX. Armeekorps v. Bock und Polach ein und richtete Abschiedsworte an die Truppen, worauf um 7 Uhr unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles" die Abfahrt erfolgte.

Ein kleines Nachspiel der Dresdener Mohrenwäsche

spielte sich in der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie in Chemnitz ab. Es regnete dort Kraftausdrücke — auch der „Agrarier" Schippel warf dem Parteivorstand den Fehdehandschuh hin — im allgemeinen jedoch waren diese Verhandlungen weniger für den Erfolg des „Jungbrunnens" von Dresden als für den Ekel charakteristisch, den die Genossen bei der Erinnerung an diese blamable öffentliche Mohrenwäsche empfinden. Aus den Verhandlungen, die sich im Verlauf des gestrigen Mittwochs in ermüdender Breite hinzogen, geben wir im Folgenden nur einzelne charakteristische Auslassungen einiger „Genossen" wieder:

Reichstagsabgeordneter Grenz: Der Geist Heines schwebt hier im Saale. Fischer hat aus seinem revisionistischen Herzen ja keine Mördergrube gemacht, aber die schlimmsten Revisionisten stehen hinter dem Busch und schneiden die Bolzen, die sie bei passender Gelegenheit von anderen verschießen lassen. Gestern wollte man nicht recht an den Speck heran, das ist aber grundfalsch. Die Famille der Revisionisten ist nicht so harmlos. Schon seit einer Reihe von Jahren haben wir unerhörte Fälle in der Partei uns gefallen lassen müssen. In Dresden ist die Elterbeule aufgestochen, aber nicht ausgemerzt. (Geier: Das kann ja nachgeholt werden!)

Reichstagsabgeordneter Schippel: Die Verhandlungen sind so bis jetzt glimpflicher verlaufen, als viele uns prophezeit hatten. Chemnitz sollte zu ein zweites Dresden werden. Daß mein Fall hier zur Sprache kommen würde, habe ich nicht vorausgesehen, denn der Fall schwebt noch. Die Fraktion hat mich aufgefordert, mich einmal ganz klar auszusprechen. Das ist mir so leicht, aber ich werde es versuchen. Zunächst muß ich mir überlegen, ob ich den Fraktionsbeschluß anerkenne, denn ich bin dazu nicht verpflichtet; auch diese Ueberlegung erfordert Zeit. Ich kann beim nächsten Parteitag verlangen, daß der Fraktionsbeschluß aufgehoben wird; ob ich es tun werde, weiß ich zur Stunde nicht bestimmt, ich glaube aber, ich werde versuchen, zunächst in Schriften und in der Presse die Sache klar zu machen. Sonst haben wir auf dem nächsten Parteitag die Zollfrage zum dritten Male mit Referenten, die Schutzzöllner sind, 1898 war ich Referent. 1900 war es Calwer; er ist Schutzzöllner, geht viel weiter als ich. 1901, auf dem Oesterreichischen Parteitag, war der Korreferent Schutzzöllner — ich war einfach starr über die Hartnäckigkeit und Zähigkeit seines Auftretens. In demselben Jahre auf dem Schweizer Parteitag der Referent Greulich, einer der verdientesten und intelligentesten Genossen, die wir überhaupt gehabt haben, und Greulich ist Schutzzöllner, ist Agrarzöllner. Das sollte Ihnen doch, Parteigenossen, zu denken geben: Hier stimmt etwas nicht! (Geyer: Sehr richtig! etwas stimmt nicht!) Nun, ich habe gesehen, wie in der Partei ein Streit auszulaufen pflegt: Mit Karl Marx und bitterernster Geschichtsphilosophie fängt es allemal an und mit einer Gossen- und Rinnsteinkabarettphrase hört es allemal auf. Es hat nicht jeder Lust, im Rinnsteln zu liegen und darum habe ich keine Lust, einen Streit wachzurufen. Meinen Fall könnte man jetzt ruhen lassen, die Sache schwebt; beuten die Gegner sie aus, so liegt das an freundlichen Parteigenossen und nicht an mir. Und nun der Fall Göhre. Göhre kenne ich erst seit wenigen Wochen; aber ich mache kein Hehl daraus: ich habe Göhre hoch schätzen gelernt als einen der tüchtigsten Menschen, die mir überhaupt begegnet sind. (Beifall und Unruhe.) Ich hätte es von ganzem Herzen im Interesse der Partei gewünscht, wenn eine solche Kraft nicht systematisch geschurigelt wäre. (Unruhe.)

Reichstagsabgeordneter Dr. Gradnauer: Schippel hat heute dieselbe Unklarheit bekundet wie seit langem in der ganzen Zollfrage. (Sehr wahr!) Daß Göhre eine Kandidatur gegeben werden kann, halte ich auch heute noch aufrecht. Ich bedauere sehr, daß er, weil er erkrankt sein soll, heute nicht hier ist; er hätte sonst auf einige Aeußerungen antworten müssen, die eine kindliche Auffassung politischer Verhältnisse bei ihm voraussetzen würden. Ich will die Wasser des Dresdener Brunnens nicht aufrühren, aber man kann begreifen, daß ein anständiger Mann, ein Ehrenmann, in eine Erregung hineinkommen konnte, in ein Entsetzen über das, was alles auf ihn einstürmte. (Unruhe.) Ich spreche Göhre nicht frei; es ist eine Sünde, ein Mandat so leicht hinzugeben, aber dieses Unrecht läßt sich nicht trennen von all dem Unrecht, von all den Fehlern, die die Partei seit Jahresfrist begangen hat. (Lebhafte Zustimmung und Widerspruch.)

Schließlich war man durch die Mohrenwäsche so klein geworden, daß der Beschluß gefaßt wurde, künftig bei der Kandidatenaufstellung artiger den Weisungen der Centralleitung zu folgen.

Volkswirtschaftliches.

— Der Verein Deutscher Ingenieure wird, wie auch seinerzeit in Chicago und Paris, eine dauernde Vertretung auf der Weltausstellung in St. Louis einrichten. Er wird über die technischen Erzeugnisse derjenigen deutschen Firmen, die in St. Louis in der Maschinenabteilung ausstellen, durch seinen Vertreter Ingenieur Fr. Frölich, Universal Exposition 1904, Machinery Hall, St. Louis, U. S. A., ab Anfang Mai Auskunft erteilen.

Parlamentarisches.

— Die Nationalliberalen in Barmen-Elberfeld stellten bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Knapp den Fabrikanten Ferdinand Bartels (Barmen) als Kandidaten auf.

Ausland.

Der deutsche Kronprinz in Dänemark.

Der deutsche Kronprinz traf am Donnerstag um 10 Uhr 20 Min. mit dem Gjedser Zug in Kopenhagen ein. Er wurde empfangen vom König, der die Uniform seines preußischen Ulanenregiments trug, dem Kronprinzen, den Prinzen Waldemar, Christian, Karl, Harald, dem Prinzen Johann von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Karl von Schweden-Norwegen. Es waren ferner anwesend sämtliche Minister sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Der deutsche Gesandte war dem Kronprinzen bis Roeskilde entgegengefahren. Der König und der Kronprinz küßten sich herzlichst. Nachdem der Kronprinz die übrigen königlichen Herrschaften begrüßt hatte, schritt er die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Musik die preußische Nationalhymne spielte. Nach einer kurzen Cour im Wartesaal erfolgte die Abfahrt nach Schloß Amalienborg. Der König und der Kronprinz saßen im ersten Wagen. Der Kronprinz bewohnt im Palais Christians VII. dieselben Räumlichkeiten wie der Kaiser bei seinem letzten Besuch. Gleich nach seiner Ankunft stattete der Kronprinz dem König von England einen Besuch ab, welcher unmittelbar erwidert wurde. Dem Kronprinz sind Generalmajor Engelbrecht und Oberleutnant Pontoppidan attachiert. Donnerstag abend fand im Palais Christians VII. große Tafel statt, an der sämtliche Mitglieder der königlichen Familie und die Herren der deutschen Gesandtschaft mit ihren Damen teilnahmen.

Zum Attentat auf den König Alfons von Spanien.

Nach Meldungen aus Barcelona erfolgte die Explosion der Bombe, als der König die Arbeitsausstellung verließ. Einige Verhaftete wurden sofort vernommen, doch scheint der eigentliche Täter entwischt zu sein. Für gestern früh stand ein Besuch des Klubhalons samt Ausstellung im Palais der bedeutendsten industriellen Vereinigungen Cataloniens, der Gesellschaft zur Ermutigung der nationalen Arbeit, auf dem Programm für den König. Das Komitee hatte eigene Wächter zur Verstärkung der Stadtpolizei vor dem Haustor aufgestellt. Ob der Besuch ausgeführt wird, ist noch nicht bekannt.

Frankreich.

Gegen die Richter in Dünkirchen, die sich der Entfernung der Christusbilder widersetzten, wird Disziplinarstrafe verhängt.

Die Meldung des „Figaro", daß Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Vatikan wegen des Empfangs von Delcassé durch den Papst stattfinden, wird halbamtlich neuerdings geleugnet; es ist immerhin möglich, daß private Bemühungen in der Angelegenheit vorliegen.

England.

Gestern hat in Chichester das Leichenbegängnis der Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar stattgefunden. Der König von England ließ sich durch den Prinzen von Wales vertreten.

Schweden und Norwegen.

Der Reichstag nahm gestern mit 215 gegen 148 Stimmen den Vorschlag auf Erhebung eines Wertzolles von 15 Proz. auf elektrische Maschinen an.

Türkei.

Auf Drängen der Zivilagenten hat der Generalinspektor Hilmi Pascha energische Maßregeln gegen Ausschreitungen der Truppen ergriffen. Im Bezirke Kumanova wurde ein Unteroffizier wegen Mißhandlung der Bevölkerung verhaftet. Nach Barbarova wurde der Justizinspektor und ein höherer Offizier zur Vornahme einer Untersuchung und nach Strumitza, wo die Stimmung wegen der Kirchensteuer sehr erregt ist, ein belgischer Gendarmerieoffizier zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsandt.

Afrika.

Der Kongostaat schloß ein Abkommen mit Italien, wonach hundert italienische Offiziere in den Kongodienst eintreten.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer zu Halle.

Halle, 7. April.

Der Bahnwärter Heidekorn aus Löbejün war vom dortigen Schöffengericht wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte Berufung eingelegt. Das Gericht nahm bloß Unterschlagung für erwiesen an und erkannte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils auf 5 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis.

Vom Schöffengericht zu Gerbstedt war der Arbeiter August Herrling von dort zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Bedrohung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte Berufung eingelegt. Der Angeklagte wurde der Bedrohung nichtschuldig befunden und die Gefängnisstrafe auf 3 Monate ermäßigt.

Der Kaufmann Stanislaus Filipowski aus Leipzig stand unter Anklage wegen Gewerbevergehens auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1880, das Wanderlagergewerbe betreffend. Vom Schöffengericht zu Bitterfeld war der Angeklagte freigesprochen worden; der Amtsanwalt hatte Berufung eingelegt. Der Angeklagte räumte ein, in Bitterfeld in einem Laden, dessen Warenvorräte er käuflich erworben, Waren verkauft zu haben, ohne im Besitz des dazu erforderlichen Wandergewerbescheins gewesen zu sein und ohne eine gewerbliche Niederlassung begründet zu haben. Es lag somit unbefugter Betrieb eines Wanderlagers vor, und die Strafe war nach der hinterzogenen Steuer zu bemessen. Der Angeklagte wurde demgemäß zum doppelten Betrage der hinterzogenen Steuer, nämlich zu 160 M. Geldstrafe oder zu 20 Tagen Haft verurteilt.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde der Bahnsteigschaffner Heinrich Baumann von hier. Er war im Februar d. J. wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Abs. 3 in Verbindung mit Sittlichkeitsvergehens nach § 175 Str.-G.-B. sowie wegen Bedrohung zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Verteidiger hatte sich um Wiederaufnahme des Verfahrens bemüht und ein Sachverständigen-Gutachten über des Angeklagten Geisteszustand erlangt. Baumann ist 47 Jahre alt, verheiratet, bisher unbestraft. Vorgeführt war er aus der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Nietleben. Die Verhandlung geschah unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Laut ärztlichen Gutachtens hat Baumann sich bei Begehung der Tat schon in einem Zustande krankhafter Störung befunden, durch die seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Nach Angabe des Angeklagten ist sein Gehirnleiden infolge einer ihm im November 1902 zugefügten schweren Verletzung seines Kopfes entstanden. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wurde der Angeklagte unter Aufhebung des ersten Urteils freigesprochen und die entstandenen Kosten, auch die Kosten der Verteidigung, der Staatskasse zur Last gelegt.

Der aus Untersuchungshaft vorgeführte Böttcher Otto Karl Hohmann hier wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Zubilligung mildernder Umstände sowie wegen Betrugs zu 1 Jahre Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte am 11. Februar d. J. in der Niemeyerstraße eine Puppe und 2 Puppenbettkissen entwendet und einer Frau Hützner in der Göbenstraße 2,50 M. abgeschwindelt.

Eine angebliche Geisterbeschwörerin freigesprochen.

Das Kölner Gericht befaßte sich gestern mit einem zweiten Fall Rothe und urteilte über eine Frau, die durch Geisterbeschwörung viel von sich reden machte. Die Antworten der Geister geschahen durch Tischklopfen; als aber der Kriminal-

---

seit Bayreuth die Möglichkeit eines eigenen deutschen Theatertypus (den wir bislang noch nicht besitzen) erkennbar geworden ist. Wird heute das Opernhaus in Berlin an der alten Stelle neu erbaut, so wissen wir soviel gewiß, daß dies neue Werk kein Markstein in der Geschichte des deutschen Theaterbaues sein, daß es die Form eines neuen deutschen Theaterhauses nicht sichtbar machen wird. Darum ist es eine Forderung der Billigkeit, daß man dies Werk den künftigen Generationen nicht erschwere, daß man ihnen nicht den Platz wegnehme, auf dem sie vielleicht einst eine Schöpfung errichten werden, von der weit ins Land hinaus das Licht der Schönheit strahlen wird. Die schönsten Plätze soll man den schönsten Werken bewahren, und kann man diese selbst nicht vollenden, so soll man die Stätten treu für die Enkel hüten. So ist die Schonung des Opernhauses an seinem gegenwärtigen Platze nicht etwa aus schwächlicher Pietät gegen die Vergangenheit, sondern aus Pietät für die Zukunft, für das Neue und wahrhaft Lebendige zu fordern.

Der Kampf um unsere Denkmäler ist mit zwei Fronten zu führen; gegen die Altertümler und gegen die rohen Utilitarier. Künftige Zeiten werden den Drang der Gegenwart, alte Bauwerke so herzustellen, wie sie einstmals waren, oder gar, wie sie einst hätten werden sollen, nicht mehr verstehen. Ist ein Werk der Vergangenheit in den Wechselfällen der Geschichte zerstört worden, so ist es ja eben in seiner Zerstörung und durch sie ein historisches Denkmal. Wie irgend eine Burg am Rheine einmal ausgesehen hat, — was geht uns das an? Die Form, in der sie für uns existiert und mit uns lebt, das ist ihr wahres Gewand; und solche Ruinen wieder herzustellen, heißt ehrwürdige Greise jung schminken wollen. Ist aber ein Werk der Vergangenheit unvollendet geblieben, so beruht ja das nicht nur auf Zufällen. Den Leuten ist die Freude an ihrem eigenen Werke verloren gegangen, oder sie haben die Kraft nicht mehr besessen, den Forderungen gerecht zu werden, die es an Geschicklichkeit, Ausdauer, Unternehmungsgeist, Reichtum stellte. So sind auch diese Werke gerade in ihrer Unvollendung Denkmäler, Zeugnisse dessen, was die Vergangenheit vermocht hat und woran sie gescheitert ist; so der Kölner Dom. Allein, wendet man vielleicht ein, ein herrlicher Gedanke liegt doch jenem Meißener Domplane zugrunde, der mit gewaltigen Türmen von der Höhe des Burgberges herab Stadt und Tal beherrschen und sie gleichsam krönen sollte. Ein herrlicher Gedanke, gewiß! Greift ihn nur auf, eignet ihn euch nur an, verarbeitet ihn nur — aber nicht als Sklaven der Vergangenheit, sondern als selbständige Schöpfer. Euer Meißen ist nicht mehr das Meißen von einst, das Elbtal sieht heut recht anders aus, wie vordem; Stadt und Tal verlangen noch heut eine Krone, aber eine Krone anderer und neuer Art. Strebe man denn dahin, den großen Gedanken des alten Dombaumeisters in neuer Form auferstehen zu lassen! Wenn man von den Hunderttausenden, die auf diesen trostlosen Turmbau verschwendet werden, einen Teil zur planmäßigen Förderung kräftiger junger Talente verwendete, die nicht im üblichen Trott gehen, sondern eigene Gedanken haben und, umstellt von den Schranken der Bureaukratie, nirgends den Weg zu fruchtbarer eigener Betätigung finden: so würde man neues eigenes Leben vorbereiten, während man nun Leichen galvanisiert.

Der andere Todfeind den Denkmäler, das sind jene Menschen, die die einst so herrliche und angesehene Kunst des Städtebaues zum allgemeinen Gespött gemacht haben. Diesen Leuten geht es mit den alten Monumenten, wie dem unerfahrenen Radler, der bei seiner ersten Ausfahrt einen Stein auf seinem Wege erblickt und, wie hypnotisiert darauf starrend, ihn unfehlbar anrennt. So stoßen diese wackeren Helden des Lineals in ihren auf dem Zeichentisch sauber entworfenen, durchaus reißbrettgerechten Straßenanlagen, sie mögen es nun anstellen, wie sie wollen, unfehlbar in der Weise auf die alten Monumente (und auch auf die schönen Werke der Natur), daß sie im Wege stehen und fort müssen. Fort müssen, weil sie den Verkehr behindern. Das ist die Zauberformel, der alles weichen muß. Die Forderungen des Verkehrs — sie sind tabu. Kommt man da aber nach Florenz oder Rom und sieht, wie dort die elektrischen Straßenbahnwagen durch die engsten Straßen sausen und doch kein Unglück geschieht, weil die Menschen — unnatürlicher Gedanke! — einfach ihre Augen und ihren Verstand brauchen und sich einzurichten wissen, so wird man an diesen berühmten Verkehrsforderungen allmählich irre; und wenn man dann weiter beobachtet, daß die Menschen bei uns gar nicht dümmer sind, als in Italien, und jedenfalls lange nicht so dumm, wie es die Verkehrsfanatiker behaupten, wenn man sieht, daß der Verkehr sich überall ganz natürlich selbst reguliert, die gefährlichen Stellen meidet und die sicheren aufsucht: dann kommt man so allmählich zu dem ketzerischen Schlusse, daß die berühmten Forderungen des Verkehrs in einer großen Anzahl von Fällen nur in der Einbildung einiger Fanatiker bestehen, und daß sie jedenfalls durch vernünftige und natürliche, vom Gegebenen ausgehende Führung der Straßenzüge bei weitem leichter und besser zu erfüllen sind, als durch ungeheure Durchbrüche und rücksichtslose Regulierungen. Auch bleibt noch zu bedenken, daß der Verkehr ein wandelbarer Faktor ist. Straßen, durch die der Verkehr heut in mächtigen Wogen fließt, sehen ihn nach einem halben Jahrhundert nur noch als ein dünnes Bächlein; Viertel, die heut dicht bevölkert sind, sind nach Jahrzehnten von ihrer Wichtigkeit herabgesunken. Darum müssen wir es uns doppelt und dreifach überlegen, ehe wir unsicheren und wechselnden Verkehrsbedürfnissen die gewisse und wohltätige Schönheit eines köstlichen alten Bauwerkes oder einer herrlichen Allee von Bäumen opfern. So kommen wir von allen Seiten her zu dem Schlusse, daß echte und falsche Pietät gegen die Denkmäler der Vergangenheit allein nach der Leistungsfähigkeit einer Zeit, allein danach zu unterscheiden sind, ob sie für die verschwindende Schönheit eine siegreiche neue Schönheit zu bieten vermag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040408012/fragment/page=0002

kommissar Landschulz den Geist seines verstorbenen Vaters sprechen wollte und mit kräftiger Hand den Tisch niederdrückte, erschienen die Geister nicht. Landschulz erstattete Anzeige, worauf das Gerichtsverfahren anhängig gemacht wurde. Heute nun erhärtete eine Anzahl Zeugen eidlich, daß sie mit den Geistern von Verstorbenen bestimmt gesprochen hätten, daß die Angeklagte die ihr unbekannten Namen von Verstorbenen genannt und deren Aussehen genau beschrieben habe. Auf Grund dieser eidlichen Aussagen kam das Gericht zur kostenlosen Freisprechung.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Dr. med. Franz Soetbeer, Privatdozent für innere Medizin an der Universität Heidelberg, ist in gleicher Eigenschaft in die medizinische Fakultät der Universität Greifswald übergesiedelt. Gleichzeitig wurde Soetbeer zum Oberarzt an der Greifswalder medizinischen Klinik unter Professor Friedrich Moritz ernannt.

— Dr. med. et phil. Hugo Liepmann, Privatdozent für Geistes- und Nervenkrankheiten an der Berliner Universität, der sich anfangs mit philosophischen Studien, besonders mit Kant und Schopenhauer beschäftigte und erst später zur Medizin überging, hat den Professortitel erhalten.

— Prof. Dr. V. Haecker, Dozent an der Technischen Hochschule zu Stuttgart, hat vom Reichsamt des Innern den Auftrag erhalten, einen Teil der zoologischen Ausbeute der deutschen Südpolarfahrt, und zwar die Tiefsee-Strahltierchen, zu bearbeiten. Schon vor 1½ Jahren hat dieser Forscher das entsprechende, naturgemäß viel reichhaltigere Material des deutschen Tiefsee-Unternehmens (Valdiviafahrt) wissenschaftlich untersucht.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Ueber Behandlungsergebnisse von Krebsgeschwülsten mittels Röntgenstrahlen wurde vorgestern in der Nachmittagssitzung des XXXIII. Kongresses deutscher Chirurgen berichtet. Dr. Perthes (Leipzig) hat 29 derartige Geschwülste behandelt; er betont aber, daß, um über die Rückfälligkeit ein Urteil zu haben, die Zeit noch zu kurz ist. Drei Fälle scheinen seit 10 Monaten geheilt. Diese Behandlungsweise wäre da zu empfehlen, wo durch den Sitz der Geschwulst eine sehr eingreifende und entstellende Operation bedingt wäre. Das Verfahren versagt aber bei einer Reihe von Fällen. Nach seiner Annahme dringt die Wirkung der Röntgenstrahlen bis zu einer Tiefe von 2—3 Millimeter, er glaubt, rückschließend aus anderen Beobachtungen, daß die Röntgenstrahlen die Zellvermehrung bei den Krebsen schädigen. Zum Schluß zeigt Dr. Lassar (Berlin) noch eine Reihe von Fällen von Hautentzündungen und Hautkrebsen, die zur Zeit durch Röntgenstrahlen geheilt wurden.

— „Märtyrer." Georg Reickes Schauspiel, das zusammen mit zwei anderen Einaktern unter obigem Sammeltitel in Buchform bei Schuster & Loeffler in Berlin erschienen ist, fand bei seiner Erstaufführung im „Kleinen Theater" in Berlin eine ebenso freundliche Aufnahme und machte einen ebenso tiefen Einfluß durch den Ernst seiner schlichten Handlung wie bei der Vorlesung des Stückes durch den Dichter in der Litterarischen Gesellschaft zu Halle. Eine neue Komödie Reickels „Schusselchen" dürfte demnächst im Berliner „Neuen Theater" ihre Premiere erleben.

Provinzialnachrichten.

—e. **Landsberg** (Bez. Halle), 7. April. [Der Obst- und Gartenbauverein] hier wird am 10. d. M. eine Hauptversammlung im „Goldenen Löwen" abhalten, in der u. a. der Baumschulenbesitzer Pönicke aus Deltzsch einen Vortrag über die Pflege der Obstpflanzungen halten wird. Der rührige Verein hat auch bereits zwei sogen. Baumspritzen angeschafft, die zur Verfügung des Ungenannten stehen. Diese Spritzen sind bei den Pastoren Martin in Gütz und Stübel in Stetzsch eingestellt zu freier Verfügung der Vereinsmitglieder.

+ **Osterfeld**, 7. April. [Die Bohrversuche] bei Waldau sind eingestellt worden. Wie verlautet, sollen in der Gegend von Freyburg a. U. neue Bohrungen vorgenommen werden. Auch bei Löbitz sollen die Bohrungen bald eingestellt und auf den Bauschaer Wiesen von neuem begonnen werden.

* **Eisleben**, 7. April. [Verirrtes Kind.] Gestern abend gegen 9½ Uhr wurde dem diensthabenden Polizeibeamten auf dem hiesigen Bahnhofe ein 10 Jahre altes Mädchen, das sich Anna Bär nennt und aus Weißenfels stammen will, übergeben. Es gab an, eine hier wohnende Tante Müller besuchen zu wollen. Vorname und Wohnung der Tante konnte nicht angegeben werden. Sie gab ferner an, ihren Vater in Halle auf dem Bahnhofe verloren zu haben; sie sei dann von Bahnbeamten mit hierher genommen worden. Da die Tante hier nicht ermittelt werden konnte, wurde das Mädchen für die Nacht im Armenhause untergebracht und die Polizeiverwaltung in Weißenfels benachrichtigt.

* **Quedlinburg**, 7. April. [Hebung der Harzer Viehzucht.] Der Minister des Innern hat dem Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandschaften zu Quedlinburg die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen, Reit-, Fahr- und Jagdgeräten usw. zu veranstalten und die Lose in Preußen zu vertreiben. Es sollen 50,000 Lose zu je 1 Mark ausgegeben und 1500 Gewinne im Gesamtwerte von 23,000 M. zur Ausspielung gelangen.

* **Bernburg**, 7. April. [Ein schrecklicher Unfall] ereignete sich gestern abend an dem Bahnübergang an der Parkstraße. Der in den 60er Jahren stehende, in der Maschinenfabrik von Gellendien & Hoffner als Portier angestellte frühere Bildhauer Dallio wollte sich nach der Stadt begeben. Während sich der Bahnwärter an dem ob seiner Gefährlichkeit nachgerade berüchtigten Uebergange mit der Schranke an der Stadtseite, die eben ein Fuhrwerk passiert hatte, beschäftigte, schlüpfte Dallio unter der geschlossenen Schranke der anderen Seite hindurch, um rascher nach der Stadt gelangen zu können. Hierbei erfaßte ihn eine im selben Moment heranbrausende Rangiermaschine, deren Nahen der etwas schwerhörige D. nicht wahrgenommen haben mochte und zerquetschte dem zur Seite geschleuderten Unglücklichen durch den Anprall den Brustkorb, sodaß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Für die Familie ist der Fall um so trauriger, als vor einigen Jahren dem Sohne D.'s, der als Wagenschreiber bei der Bahn beschäftigt war, beide Füße abgefahren worden sind. — Ein fernerer schweres Unglück ist um Haaresbreite, ebenfalls gestern, bei einem Bahnübergang, diesmal bei demjenigen in der Köthenerstraße, verhindert worden. Ein Fuhrwerk mit Insassen, das rasch die Kaiserstraße herunterkam, passierte in rascher Fahrt bei nicht geschlossener Barriere den Uebergang an der Köthenerstraße. Im selben Moment brauste aber auch ein Zug heran und durchfuhr kaum eine Sekunde später bei offenen Schranken den Uebergang. Die Insassen des Wagens kamen für diesmal noch mit dem Schrecken davon. Daß die Häuser hier jeden Ueberblick über die Gleise verhindern und diese Zustände gebieterisch Abhilfe erfordern, ist schon oft dargelegt worden. An Abhilfe aber fehlt es noch immer.

* **Cöthen**, 7. April. [Zur Besichtigung der Merseburger Kläranlage] hat sich heute früh eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Gemeinderats unter Führung des Herrn Oberbürgermeister Schulz nach Merseburg begeben.

* **Jena**, 7. April. [Wohlfahrts- und Heimatspflege.] Am dritten Feiertage hielt hier im Volkshause die neugegründete „Thüringische Vereinigung für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege" ihre erste Tagung ab, an der etwa 150 Personen, meist Geistliche und Lehrer sowie Dozenten der Universität teilnahmen. Pfarrer Franke-Hableben legte in einer Begrüßungsansprache Ziele und Aufgaben der Vereinigung dar, welche durch kleinere Mittel, nicht durch Zwangsmaßregeln, der Landflucht steuern will. Die neuen Satzungen, welche denen im Großherzogtum Baden gleich sind, wurden ohne Debatte angenommen; es bildet sich die „Thüringische Vereinigung" als Zweigverein des neuen „Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege" mit dem Sitze in Weimar.

* **Triptis**, 7. April. [Ernennung zum Ehrenbürger.] Aus Anlaß seines 50jährigen Rektor- und Bürgerjubiläums hat die Stadt den Rektor Barthel hier zum Ehrenbürger von Triptis ernannt. Der Jubilar ist der Senior der weimarischen Rektoren und Lehrer.

* **Leipzig**, 7. April. [Mordversuch.] Der in der Klingestraße 4 zu Plagwitz wohnhafte 27jährige alte Arbeiter Richard Haarfeld aus Connewitz versuchte gestern abend seine Geliebte namens Dathe in ihrer Wohnung in der Hauptstraße Nr. 11 zu Großzschocher mittels Revolvers zu erschießen. Er verletzte das Mädchen nur an der Hand und entfernte sich dann aus der Wohnung. Noch in der vergangenen Nacht wurde er in Großzschocher verhaftet. Ueber den Grund zur Tat ist bisher Bestimmtes nicht bekannt geworden.

Vermischtes.

Einen unglaublichen Dummenjungenstreich verübte auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin ein Reisender. Er sah aus dem Coupéfenster eines der letzten Wagen des Zuges heraus und wollte seine Stärke beweisen, indem er den auf dem Bahnsteig entlang gehenden 17 Jahre alten Obstverkäufer Otto Forsberg, aus der Chausseestraße 98a, am Rock faßte und in die Höhe hob. Da sich aber in demselben Augenblick der Zug in Bewegung setzte, mußte der Reisende den Burschen fallen lassen. Dieser geriet nun zwischen den Bahnsteig und die Trittbretter der vorbeifahrenden Wagen, die ihm den Brustkasten eindrückten. Lebensgefährlich verletzt wurde Forsberg in das Lazarus-Krankenhaus gebracht.

Der Diebstahl in der Reichsbank zu Berlin. Dem Geschäftsmann, dem vorgestern am Schalter der Reichsbank eine Brieftasche mit zwei Wechseln und sechs Hundertmarkscheinen gestohlen worden war, wurden gestern Tasche und Inhalt durch den unbekannten Dieb per Post wieder zugestellt.

Die Pocken in Westfalen. In Bochum ist eine Krankenschwester an Pocken erkrankt. Ferner sind zwei verdächtige Fälle festgestellt. Die mit den früher Erkrankten in Berührung gewesenen und abgesonderten Personen werden voraussichtlich heute freigelassen werden.

Kündigung von Bergarbeitern. Auf der Zeche „Julius Philipp" bei Essen wurde den Bergleuten gekündigt. Es verlautet, daß am 15. d. M. 500 Arbeitern gekündigt werden soll.

Durch Kohlenoxydgas getötet. Aus Liebe zu ihrem kleinen Neffen hat eine alternde Frau, die Witwe Lindemann in Hamburg, sich und den vierjährigen Neffen durch Kohlenoxydgas getötet. Frau Lindemann litt schon seit Jahren an Schwermut, die bereits vor einiger Zeit zu einem Selbstmordversuch durch Kohlenoxydgas führte. Ihr Abgott unter allen Verwandten war ihr 4 Jahre alter Neffe, den seine Eltern vor etwa sechs Wochen zu seiner Tante gaben, damit die Frau etwas aufgemuntert werde. Das Befinden der Frau Lindemann, die in der Sorge um das Kind fast wieder jung wurde, besserte sich zusehends. Da traf vor einigen Tagen für sie die Meldung ein, daß die Eltern das Kind zurückwünschten. Seit dieser Stunde ging die Frau wie geistesabwesend einher. Sie faßte den Entschluß, um mit dem Neffen vereint zu bleiben, sich und das Kind zu töten. Mit Sorgfalt ging sie zu Werke, damit ihr Vorhaben auf keinen Fall vereitelt werden könne. Sämtliche Türritzen des Schlafzimmers und die Schlüssellöcher verstopfte sie mit Wolle, die Offenklappe machte sie fest zu und dann heizte sie den Ofen übermäßig an, indem sie ihn bis oben mit Kohlen füllte. Am nächsten Morgen fand man Tante und Neffen, im Bette liegend, tot vor.

Bahnunglück. Als gestern morgen gegen 8 Uhr auf dem Güterbahnhof in Nippes bei Köln zwei Güterwagen, der eine mit geschlachtetem Vieh, der andere mit lebenden Kälbern und Schweinen beladen, nach dem Schlachthof überführt werden sollten, sprang, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, an einer Weiche aus bisher unbekannter Ursache der vordere Wagen aus den Schienen, schlug um und legte sich quer über das Gleis. Der nachfolgende Wagen mit den lebenden Tieren prallte auf und schlug gleichfalls um. Von zwei Viehbegleitern vermochte der eine sich glücklich durch einen Sprung zu retten, während der andere von den Puffern des anfprallenden Wagens erfaßt und derartig verletzt wurde, daß der Tod bald eintrat. Ein Teil des Viehes erstickte oder erlitt Verletzungen.

Ein Kanonier bei der Uebung verunglückt. Bei einer Felddienstübung der Gardefußartillerie in Spandau hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Eine Abteilung des Regiments exerzierte am Mittwoch auf der Feldmark von Staaken; als Ziel für die Geschütze diente ein markierter Feind, den ein Unteroffizier mit mehreren Mannschaften in der Weise darstellte, daß sie Kanonenschläge entzündeten. Hierbei flog einem Kanonier die explodierende Pulvermasse ins Gesicht, und mit lautem Schrei brach der Getroffene zusammen. Er hat sehr schwere Verletzungen davongetragen; sein Augenlicht ist gefährdet. Mittels Fuhrwerk wurde der Verunglückte nach Spandau ins Garnisonlazarett geschafft.

Fünf Fischer ertrunken. Wie die Königsberger „Hartungsche Zeitung" meldet, ist bei dem Sturm in der Nacht zum 7. April bei Rossitten (Kurische Nehrung) ein Fischerboot mit fünf Insassen gekentert, die sämtlich ertrunken sind. Gestern nachmittag wurde das Boot mit den Leichen zweier Fischer, die sich angebunden hatten, an den Strand getrieben.

Einem Morde ist man am ersten Ostertage in der Nähe von Datteln, Kreis Recklinghausen, auf die Spur gekommen. Der Ermordete, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte, wurde von Spaziergängern im Dortmund-Ems-Kanal treibend entdeckt. Als man den Toten ans Land gezogen hatte, gewahrte man, daß der Hals und die Brust tiefe Schnittwunden aufwiesen. Offenbar ist die Leiche zur Verdeckung der Tat ins Wasser geworfen worden. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Ein Ehepaar in den Tod gegangen. Der Fuhrwerksbesitzer Steinfeld in Grünberg bei Oberpitzko (Posen) erschoß seine Ehefrau und dann sich selbst.

Die resolute Bäckermeisterin. Im Wrzeznoer Zeitungsblättchen stand dieser Tage die folgende erbauliche Anzeige: „Mein Mann ist mir in diesen Tagen abhanden gekommen. Die ehrliche Finderin kann ihn ruhig behalten, wenn ich ihn nicht zum Mann gemacht hätte, ging er heute noch als Handwerksbursche rum. Ich verzichte auf immer auf ihn, nicht mehr sein. Minna Enar, Bäckermeisterfrau."

Eine gräfliche Megäre in Wien. Wien hat wieder eine Skandalaffäre. Die Gewaltakte persönlicher Rachsucht und Selbsthilfe kommen dort scheinbar in Mode. Auf das Peitschenattentat der Frau Professor Beer gegen den Advokaten Steger, auf den Mordversuch des Photographen Löbl gegen den Opernchordirektor Wondra folgten vorgestern abend eine Lärmszene und eine Prügelei, die die geschiedene Gräfin Vilma Festetics, ehemalige Gattin des Börsenagenten Fischer, mit ihrem Sohne erster Ehe, dem Kavallerieleutnant Fischer, in den Redaktionen der „Wiener Morgenzeitung" und des „Neuen Wiener Journals" veranstalteten. Die Gräfin Festetics wollte sich vor einigen Tagen, nachdem sie des Nachts mit ihrem Sohne in einem Café in der Praterstraße gezecht hatte, im Zustand hochgradiger Aufregung in den Donaukanal stürzen, wurde aber von ihrem Sohn und einem Fachmann mit Mühe daran verhindert. Auf Bitten des Sohnes ignorierten die meisten Blätter die Affäre, nur die zwei erwähnten Zeitungen berichteten darüber. Das „Neue Wiener Journal" veröffentlichte auch kompromittierende Details aus dem Vorleben der Gräfin und fügte bei, daß sie den Selbstmord nur in der Trunkenheit hat verüben wollen. Die Gräfin kam daher gestern in beide Redaktionen. Bei der „Morgenzeitung" beschränkte sie sich auf Schreien und Schimpfen, im Bureau des „Wiener Journals" versetzte sie dem verantwortlichen Redakteur, der sie beruhigen wollte, zwei Schläge ins Gesicht. Gegen Mutter und Sohn ist gerichtliche Anzeige erstattet worden.

Unwetter.

Husum, 7. April. Bei der gestrigen Sturmflut wurde das Tor der Schutzschleuse von den Wassermassen eingedrückt. Das Wasser stieg, wie das Wochenblatt meldet, in der Stadt so hoch, daß die Keller in der Hafenstraße voll Wasser liefen und die Feuerwehr alarmiert werden mußte; auch ein großer Petroleumtank wurde zerstört.

Hadersleben, 7. April. Aus der Stadt und aus allen Teilen des Kreises wird von großen Verheerungen, die der Sturm angerichtet hat, berichtet. In Frörup ist ein Stall eines Landmanns eingestürzt, wobei 13 Stück Vieh verschüttet wurden.

Bremerhaven, 7. April. Der heftige Nordweststurm, welcher gestern mittag einsetzte und eine Sturmflut zur Folge hatte, hat gestern abend in der Wesermündung drei Menschenleben vernichtet. Das mit Garneelenfang beschäftigte Fahrzeug des Fischers Langhorst aus Lehe wurde auf den Everland geworfen und kenterte. Die drei Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Letzte Telegramme.

Berlin, 8. April. Das Befinden des bei dem Automobilunfall verletzten Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ist den Umständen gemäß befriedigend.

Berlin, 8. April. Nordenskjöld bereitet eine neue Südpolar-Expedition vor.

Paris, 8. April. [Das Amtsblatt wird morgen das Dekret betr. die Einsetzung der außerparlamentarischen Marine-Untersuchungskommission veröffentlichen. Der Vorsitzende der Kommission wird der Marineminister sein, stellvertretender Vorsitzender der Senator Clemenceau und der Deputierte Thomson.

Der Kaiser in Italien.

Palermo, 7. April. Der Kaiser besuchte heute nachmittag den Garten der Villa Florio und das königliche Lustschloß La Favorita am Fuße des Monte Pellegrino mit seinem Garten und herrlichen Aussichten auf den Golf. Der Rückweg führte den Kaiser über den Corso, der sehr besucht war. Die Insassen der endlosen Reihe von Equipagen und die Fußgänger begrüßten den Kaiser auf das lebhafteste. Um 5 Uhr empfing Kaiser Wilhelm auf der „Hohenzollern" Damen und Herren der Gesellschaft von Palermo zum Tee.

Einigung zwischen Rußland und Deutschland über die Getreidezölle.

In Bestätigung der vor einiger Zeit gemachten Mitteilungen über die Aussichten des deutsch-russischen Handelsvertrages versichert auch der „Russisch-Deutsche Bote" auf Grund guter Informationen, daß die Getreidesätze im deutschen Tarife keineswegs das Hindernis für die Weiterführung der Verhandlungen bilden. — Die Berliner „Nat.-Lib. Corr." wiederholt, daß über die Getreidesätze eine Einigung erzielt ist.

Eine ganze Familie ermordet.

Wilna (Rußland), 8. April. Die Feuerwehr fand beim Eindringen in das brennende Haus des Kaufmanns Grünberg die furchtbar verstümmelten Leichen Grünbergs, seiner Frau und des Dienstmädchens. Die Kasse war ausgeplündert. Der 11jährige Sohn Grünbergs wird vermißt.

Der Krieg in Ostasien.

Russen und Japaner am Jalu.

Shanghai, 7. April. Die Russen haben längs der Küste von Takuschan und an der Mündung des Jalu Minen gelegt. Die japanische Armee in Korea hat jetzt verschiedene Punkte des Südufers des Jalu erreicht.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— An der Berliner Börse führte gestern das Attentat in Barcelona zu einem Kursrückgang der spanischen Anleihe um ca. ⅜ Prozent. Im übrigen wurde die Börse durch dieses Ereignis nicht beeinflusst.

— Subskription der neuen 3½proz. Bayerischen Staatsanleihe. Bei der gestern erfolgten Subskription sind die Zeichnungen in ausserordentlich grossem Umfange eingetroffen. Wenn auch ein grosser Teil auf die sogenannten Konzertzeichner entfällt, die den ihnen zugeteilten Betrag, sobald er ihnen einen Nutzen gewährt, wieder an den Markt bringen, so dürfte doch bei dieser Subskription auf einen wirklichen Erfolg um so eher zu rechnen sein, als der Subskriptionskurs von 100,10 als billig anzusehen ist.

— Zweiter Bankiertag. Die Einladungen des Centralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes zum zweiten deutschen Bankiertag, der am 6. und 7. Mai in Berlin stattfinden soll, sind gestern zur Versendung gelangt. Der Bankiertag soll sich ausschliesslich mit den Fragen des Börsengesetzes und der Börsenbesteuerung befassen. Im Falle einer späteren parlamentarischen Beratung der Novelle würde eine Verschiebung des angesetzten Termins erfolgen. Die Einladung richtet einen Appell an alle deutschen Banken und Bankiers, an dem Bankiertag teilzunehmen.

— Fusion der Sangerhäuser und Sudenburger Maschinenfabrik. Wie die Frkf Ztg. meldet, sind zwischen der Sangerhäuser und Sudenburger Maschinenfabrik Unterhandlungen wegen einer Fusion im Gange, die aber noch in dem ersten Stadium sind.

— Bedeutende Entwickelung der Petroleum-Industrie in Deutschland. Die »Köln. Ztg.« widmet der Beteiligung der deutschen Grossbanken an der Petroleumindustrie einen längeren Artikel, worin sie zum Schlusse sagt, dass fast sämtliche deutsche Grossbanken an der Petroleumindustrie in irgend einer Weise beteiligt sind. Jedenfalls stehe der Petroleumindustrie eine grosse Zukunft bevor und eine bedeutende Entwickelung. Für den deutschen Wirtschaftsmarkt sei die Frage nach dem Stande der Petroleumindustrie nicht weniger wichtig als die nach dem Stande der Kohlen- und der Eisenindustrie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040408012/fragment/page=0003

— Ausländische Lokomotivbestellungen in Deutschland. Den deutschen Lokomotivfabriken sind in letzter Zeit grössere Bestellungen aus Rumänien, Bulgarien und den holländischen Kolonien zugegangen. Insgesamt dürften sich diese Bestellungen auf etwa sechzig Stück Lokomotiven beziffern.

* Düsseldorf, 7. April. Kohlenmarkt ruhig. Eisenmarkt lebhaft, fest. Nächste Börse am 21. April.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 7. April 1904

Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht: I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	Verk. bezw. abgetr.	unverkauft.
54 Rinder,							54	
davon: 16 Ochsen,	34	—	32	—	30	—	16	—
2 Färsen,	—	—	31	—	29	—	2	—
26 Kühe,	32	—	30	—	27	—	26	—
10 Bullen,	33	—	31	—	29	—	10	—
65 Kälber,	49	—	45	—	42	—	69	—
8 Hammel (Schafe),	32	—	30	—	28	—	8	—
892 Landschweine	—	52	—	50	—	46	376	15

Gesamtauftrieb 523 Schlachttiere. Ausgesuchte Posten über Notiz. Geschäftsgang mittelmässig.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 7. April. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 121 Rinder, und zwar: 35 Ochsen, 5 Kalben, 36 Kühe, 45 Bullen; 609 Kälber; 339 Stück Schafvieh; 1367 Schweine, und zwar 1367 deutsche, — aus Ungarn, zusammen 2436 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	68
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	64
	4. gering genährte jeden Alters	—	60
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	60
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	55
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	67
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	64
	3. gering genährte	—	58
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	51	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	47	—
	3. geringe Saugkälber	40	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	36	—
	2. ältere Masthammel	34	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren	—	51
	2. fleischige	—	48
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	42
	4. ausländische (aus ....)	—	—

Geschäftsgang in Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen mittelmässig. Verkauf: 118 Rinder und zwar: 34 Ochsen, 5 Kalben, 35 Kühe, 44 Bullen, 608 Kälber, 289 Schafe, 1363 Schweine.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

New York, 7. April. [Telegr.] Roter Winterweizen loco 105 (vorige Notierung 105), Mai 96¼ (96), Juli 92⅛ (91⅞), September 84¼ (84), Dezember — (—). Mais Mai 56⅞ (58⅛), Juli 55⅝ (57⅛), Sept. — (—). Mehl 4,20 (4,20), Getreidefracht 1⅛ (1⅛).

Chicago, 7. April. [Telegr.] Weizen Mai 94⅝ (94¾), Juli 87 (86⅞). Mais Juli 51¼ (52⅞).

Magdeburg, 7. April. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen engl. Sommer beständig, gut 167—175 M., mittel 162—166 M., gering bis 140 M., schwerer Sommerweizen bis — M., do. Kolben-Sommer-gut 172—175 M., Rauh- gut 160—163, mittel — M, gering — M., do. ausländischer gut 174—184 M.

Roggen, inl. unveränd., gut 130—132 M., mittel 127—129 M., gering bis 120 M., ausländischer gut —,— M.

Gerste, hies. Chevalier geschäftslos, gut 159—165 M., mittel 142 bis 148 M., gering —,— M., feinste Qualität über Notiz, Landgerste gut 128—145 M., mittel 133 bis 137 M., gering —, — M., Wintergerste gut —,—, ausländische Futtergerste, gut 109—111 M.

Hafer, inländ. unverändert, gut 127—130 M, mittel 122—124 M., gering bis 115 M, ausländischer gut — M., mittel — M., gering — M.

Mais, runder unveränd, gut 113—116 M., amer. bunter gut 115—117.

Erbsen, hiesige Viktoria- unveränd., gut 175—185 M., mittel 160 bis 170 M., grüne Folger gut 180—195 M., mittel 165—175 M.

Berlin, 7. April. Frühmarkt. Weizen loco Märker 175,50 bis 177,50 ab Bahn. Fest. — Roggen loko Märker 129—130 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 117,00—125,00, do. schwere 126—138, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russische und Donau 110—120 frei Wagen. — Hafer, märk., mecklb, pomm., posen., schles. fein 135—159, do. märkisch. mecklenbg., pomm., posen., schles. mittel 126—134, do. märkisch., mecklenbg., pomm., posen., schles. gering 123—125, alles frei Wagen und ab Bahn. — Mais, amerik. 118—120,00, La Plata 113—115,00, russ. — — frei Wagen — Erbsen, inl. mittel 135—140, feine 141—160, kleine Koch 160—190, Viktoriaerbsen 190—225. — Weizenmehl Nr. 00 loco 21,50—23,75. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 loco 16,50—17,90. — Weizenkleie, grobe 9,10—9,80, do feine 9,10—9,80. — Roggenkleie 9,50—10,00. — Weisse Bohnen 210—260 ab Bahn — Linsen, grosse 260—280, do. mittel 225—240, do. kleine 185—200, alles frei Wagen und ab Bahn.

* Hamburg, 7. April. Weizen still, holsteinischer und mecklenburgischer 172—176, Hard Winter No. 2 März-Ablad. 144. — Roggen still, südrussischer still, 9 Pud 20/25 März-Abladung 106—110, meckl. und holsteinischer 136,00—140,00. — Mais ruhig, Amerik. mixed März-Abladung 91,00. Hafer still. Gerste still.

* Antwerpen, 7. April. Weizen behauptet, Roggen ruhig, Gerste und Hafer ruhig.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

New York, 7. April. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,15 (7,25), do. Rohe und Brothers 7,25 (7,30).

Chicago, 7. April. [Telegr.] Schmalz Mai 6,67 (6,85), Juli 6,82 (7,02).

* Bremen, 7. April. Schmalz stetig. Loko, Tubs und Firkins 36 Pfg., in Doppeleimern 36¾ Pfg., schwimmend April-Liefer. Tubs und Firkins —, Doppeleimer — Pfg. Speck stetig.

* Hamburg 7. April Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 47.50

* Paris, 7. April. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig. April 45,25, Mai 45,75, Mai-Aug. 46.75, Sept.-Dez. 48,25.

Antwerpen, 7. April. Schmalz per April 85.25.

Petroleum.

* Hamburg, 7 April Petroleum still. Standard white loco 7,05 Br.

* Antwerpen, 7. April. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 20.25 bez. Br. per April 20.25 Br., per Mai 20,50 Br., per Juni 20,50 Br. Ruhig.

* New York, 7. April. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 8,40, do. in Philadelphia 8,35, do. Refined 11,10 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,68.

Spiritus.

* Hamburg, 7. April. Spiritus ruhig. April 25,50 Br., 25,00 G., April-Mai 25,50 Br., 25,00 G., Mai-Juni 25,50 Br., 25,00 G.

* Paris, 7. April. Spiritus matt. April 38,25, Mai 38,50, Mai-Aug. 39,00, Sept.-Dez. 34,75.

Zucker.

* London, 7. April. 96% Javazucker loco 9 sh. 4½ d. Verkäufer, fest, Rüben-Rohzucker loko 8 sh. 6¼ d. Wert, willig.

* Paris, 7. April. Rohzucker ruhig, 88% neue Kondition 22¼ à 22½. Weisser Zucker ruhig, Nr. 3 für 100 Kilogramm per April 25¾, per Mai 26⅛, per Mai-August 26¼, per Okt.-Jan 27½.

Kaffee.

Hamburg. 7 April. Kaffee ruhig. Umsatz 2500 Sack.

Hamburg, 7 April, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Mai 34,75 Gd., Sept. 35,75 Gd, Dez. 36,50 Gd. März 37,25 Gd., Schleppend.

Amsterdam, 7. April. Java-Kaffee good ordinary ruhig, 28,50.

Havre, 7. April. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Mai 42,75, Sept. 44,00, Dez. 44,75, März 45,50. Behauptet.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 7. April, Baumwolle stetig. Upland middling loco 77½ Pfg.

* Liverpool, 7. April. Baumwolle. Umsatz: 6000 B. davon für Spekulation und Export 300 B. Tendenz: stetig.

Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig. April 8,09, April-Mai 8,06, Mai-Juni 8,03, Juni-Juli 8,00, Juli-August 7,96, August-September 7,68, September-Oktober 6,88, Oktober-November 6,52, November-Dezember 6,42, Dezember-Januar 6,40 d.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 7. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	4300	4350	Hohenfels	7475	7550
Beienrode	5325	5375	Hohenzollern	5350	5400
Benthe Aktien	310	330	Johannashall	—	—
Bernhardshall	—	840	Justus I.	6175	6250
Burbach	6500	6570	Kaiseroda	5900	5950
Carlsfund	5225	5300	Neustassfurt	12,600	—
Deutschland	—	520	Ronnenberg (Aktien)	1290	1320
Friedrichshall	—	1510	Salzdetfurth Kaliw. A.	2450	2525
Glückauf-Sondersh.	12,350	—	Salzgitter (Schl.-Akt.)	350	—
Hansa	125	150	Schwarzburger Salin.	290	340
Hedwigsburg	7600	—	Wilhelmshall	9350	—
Hercynia	—	19,650	Wintershall	5650	—

Kaliwerte fest, Nachfrage für Wilhelmshall, Justus u. Wintershall,

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt vom Halleschen Speditions-Verein m. b. H.

Angekommen in Halle a. S. am 7. April: Schlepper Nr. 122, Sr. Sorge, mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	6. April	+ 1,08	7. April	+ 1,20	—	12
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,62	»	+ 2,64	—	2
do. Unterpegel	»	+ 1,10	»	+ 1,14	—	4
Trotha	»	—	»	—	—	—
Aisleben, Oberpegel	»	+ 2,58	»	+ 2,58	—	—
do. Unterpegel	»	+ 2,32	»	+ 2,34	—	2
Bernburg	»	+ 1,90	»	+ 1,92	2	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,84	»	+ 1,82	2	—
do. Unterpegel	»	+ 1,78	»	+ 1,70	8	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	April	Fall	Wuchs		April	Fall	Wuchs
Budweis	6. + 0,44	4	—	Torgau	7. + 2,05	8	—
Prag	» + 0,85	4	—	Wittenberg	» + 2,78	4	—
Jungbunzlau	» + 0,18	8	—	Rosslau	» + 2,21	8	—
Laun	» + 0,58	—	—	Barby	» + 2,60	4	—
Pardubitz	» + 0,85	—	2	Magdeburg	» + 2,20	5	—
Brandeis	» + 0,88	2	—	Tangermünde	» + 3,20	—	1
Melnik	» + 0,72	6	—	Wittenberge	» + 2,76	—	3
Leitmeritz	» + 0,62	4	—	Dömitz Peg	6 + 2,18	—	4
Aussig	7. + 1,13	3	—	Lauenburg	7 + 2 21	—	9
Dresden	» — 0,31	1	—				

Aussig, 7. April. Von den oberen Plätzen werden 68 cm Wuchs gemeldet. Fracht nach Magdeburg ohne Abmachung.

Berliner Börse, 7 April.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterdam 3½. Brüssel 2½ Wien 5. Petersburg 5½. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	98,60G
Berliner Stadt-Obl.	3½	101,25G
do. do. 1892	3½	100 00bzB
Magdeburger St.-Anl.	3½	100,000
do do. neue	4	104 25G
Merseburg 1901 unkv.10	4	104,20G
Naumburg 1900 abg.	3½	99,25G
Westpr. Prov.-Anl.	3½	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	100,30bzG
Bayrische Anleihe	3½	100,50bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	149,75bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	136,50bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	140 00bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	32,75B
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,50B

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	93 30bz
do. innere do. 4½%	4½	88 10bzG
Barletta 100 Lire-Loose	0	21,25bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	94,00bzG
do. do. 1888	4½	—
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	91,50G
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	— —
do. v. 1896	5	98,00bz
do. v. 1898	4½	87,50bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose		36,50bz
Griech. Anl. 1881—84	1,6	42,00bzG
do. kons. Goldrente	1,3	32,90bzG
do. Monopol-Anl.	1¾	43,80G
do. Gd.-Anl. v. 1890	1,6	40,60bzG
Lissabon Stadtanl. 1886	4	80 90bzB
do. do.	4	81,25bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	-	— —
Mexikaner Anl. à 100	5	102,50bz
do à 20	5	102,90bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	153,40bzB
Rumän. Anleihe 1891	4	86,00B
do. do. mittlere	4	86,00B
do. do. kleine	4	86,00G
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3⁸⁄₁₀% do. gar.	3,8	— —
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	99,90bzB
do. do. 1890	3½	99 75bz
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,60G
Türkische Anleihe D.	—	31,30G
do. Administ.	4	84 75bzG
do. 400 Frcs.-Loose	—	126 10bz
Ungarische Kr.-R.	4	98 50bz
do. Staats-R. 97	3½	89,90G

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	283,50bzG
Admiralsgarten-Bad	5	99,50G
Alfeld-Gronau	6	131,00G
Annaburger Steingut	4	120,00bzB
Archimedes	3	157,30G
Braunschweiger Jute	12	187,50bzB
Berl.-Anh. Maschinen	12	195,50bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	790,00bzG
Berliner Bockbrauerei	8½	159,80bz
do. Brauerei Königst.	6	121,00bzG
do. Union Gratweil	5	110,90bz
Birkenwerder Vorz.-A.	0	58,00bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	8½	219 00bzG
Breslauer Oelwerke	0	75,50G
do. Strassenbahn	7¼	151,25B
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	165G
Charlottb. Wasserwerk	14	344,00bzG
Chem. Fabr. Schering	15	250,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	0	102,00bzG
Dessauer Gas	10	209,00bzG
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	9	259,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	8	140,00bzB
Deut. Steing. Hubbe	0	72,00bzG
Eckert Masch.-Fab.	8	143,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	22	465,00bzB
Erdmannsdorf. Spinn	1½	60,00B
Freund Masch. konv.	12	293 50G
Görlitzer Eisenbbed.	12	254,00G
Grevenbroich	0	86,50G
Hansa, Dampfschiff.	6	120,10bzG
Harburg-Wien Gummi	20	311,90bz
Harkort St.-Pr. konv.	0	118,75bzG
do. Brückenb. konv.	4½	— —
do. do. St.-Pr.	6	122 75B
Hein, Lehmann	4	103,00bz
Hoffmann Stärke	12	192,00bzB
Hotel Disch	5	92,00G
Keyling & Th. Eiseng.	5	107 50G
Kirchner & Co	0	111,10bzG
Klost. Röderb. Brauer.	10	166,25G
Köln-Müsener conv.	5	88,25bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	322,00G
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	250,50bzG
Mälzerei Wrede	0	60,75G
Magdeburger Baubank	5	87 25G
Magdeb. Strassenbahn.	6	139,00bz
Maschin. Breuer	2	66.00bzG
Neue Boden-A.-G.	10	151 00bzG
Neuroder Kunstanstalt	3	94 75bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	61,50G

Nordd. Eiswerke	1	52,80bzG
Norddtsch. Lederpapp.	9	126,75bzG
Nordd. Wollkämmerei	10	144,75G
Oberschl. Portl.-Cem.	6	150,00bzG
Omnibus-Gesellschaft	4	250,75bzG
Oppelner Brauerei	4	86,25G
Oppeln Portl.-Cem.	5	146,50bz
Orenstein & Koppel	5	148,00bzG
Reiche't Metallschraub.	9	145,00bzG
Rhein Cham. u. Dinasw.	0	84,50bzG
Rostock M. & O Brau.	11	— —
Sangerhäuser Masch.	—	184,75bzG
Saxonia Cement	3	103,50bzG
Schäffer u. Walcker	0	66 00bzG
Schimmel Maschinen	5	144,50bz
Schlesische Cement	7½	182,00bzG
Schuckert Elekt.	0	104,00bz
Schwartzkopff	10	228,75bz
Siemens, Glas-Industr.	18	242 25bz
Stettiner Cham. Didier	16	299,50bzG
Sudenburg. Maschin.	0	103,86bzG
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	9	211,00bzG
Vereinsbrauerei Artern	6	104,00G
Westf. Draht-Industrie	8	151 25bzG
Wittener Guss	4	156,90B
Wilhelmshütte conv.	2	71,25G
Zuckerfabr. Fraustadt	15	146,90bz

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Halle-Hettstedt	3½	94,50G
Ostpreuss. Südbahn		— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	3½	82,00bz

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	2,4	71,20G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	103,00bzB
Lemberg-Czernowitz	4	99,75bzG
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	89,50G
do. Ergänzungsn.	3	88,20G
do. Gold-Pr.	4	101,60bz
Oesterr. Lokalbahn	4	100 20G
do. Nordwestbahn	5	108 80G
Südöster. Bahn (Lomb.)	2,8	64,30B
do. Obligationen	5	107,00bzG
Ung. Nordostb. Gold-O.	—	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	—	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	100,00bz
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	94,00bzB
Kursk-Kiew	4	98,40bz
Mosco-Kiew-Woron	4	94,40bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	98,30bzl
Mosco-Smolensk	4	96,50bz
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	98,00bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	94 75bz
Rjaschk-Morczansk	—	— —
Rybinsk-Bologoye	4	94,40bz
Russ. Südwestbahn	4	94,20bzG
Transkaukasische	3	77,20bz
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	97,30bz
Wladikawskas Oblig.	4	94,20bzG
do. unkdb. b. 1906	4	95,30bzG
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	—	— —
do. Pref.	4	103,00bzG
do. Gen. Lien.	3	71,70bzG
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do.	5	82,30bzG
Central-Pacific	4	99,30bzG
Anatol. I. 2040 M.	5	103,10bzG
„ II. Ergz. 2640 M.	5	101,50bzG
Macedonische G.-O.	3	60,60bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	— —
do. 1889	4½	96,75G

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	6¼	129,00bz
Buschtiehrader B.	4	— —
Halberst.-Blankenb.	3½	115,75G
Jura-Simpl. kv. Westb.	3½	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	—	— —
Böhmische Nordbahn	—	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	—	— —
Graz-Köflach	5	— —
Kaschau-Oderberg	—	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	—	— —
Oesterr. Nordwestb.	—	— —
do. B. Elbethalb.	—	— —
Südösterreich (Lomb.)	4	14,10bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	—	— —
Ivangor-Dombrowo	—	— —
Kursk-Kiew 5+11 B. P.		— —
Warschau-Terespol	—	— —
Warschau-Wien	4	157 70bz
Gotthardbahn	4	— —
Ital. Meridionaux	4	— —
Lüttich-Limburg	3	— —
Schweiz. Centralbahn	—	— —
Westsicilianische Anl.	2	45,00bzG

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	97,70bzG
do. do.	3½	93,75bzG
B.-Han. Hyp. I. X. XI.	3½	97,00bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,75bzG
„ XVI. u. XVII.	4	101,00bzG
„ XVIII. unk. 25	4	101,00bzG
„ XIX.	3½	95,75bzG
„ XX. unk. 10	3½	96,50bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	101,90bzG
do. do. V. rz. 100	3½	97,00bzG
do. VI. unkb. 1900	4	100,00B
do. VII unkb. b. 1903	4	100,00B
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	97,0"bz
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	101,75bzG

Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII	4	100,50bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	— —
do. X uk. 1900	4	101,30bzG
do. XI. u. XII. „ 1918	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	101,50bzG
do. unk. bis 1900	4	100,75bzG
do. S. 101-330, unk. 1908	3½	96,25G
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,50bzG
do. alte u. con.	3½	95,50bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	99,00G
do. do. II.	3½	96,25G
do. do. III.	4	100,00G
do. do. IV-VI.	4	100,75G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	98,60G
do. do. F.	4	103,10G
do. do. VIII. IX.	4	103,00G
Mein. H.-B., conv.	3½	96,50bzG
do. Serie II.	4	101,00bzG
do. unkdb. bis 1905	3½	96,50bzG
do. unkdb. bis 1907	3½	96,50bzG
do. Em. VI.	4	101,30bzG
do Em VII unk. b. 1906	4	101,60bzB
do. VIII ukb. b. 1911	4	102,20bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	135,30bzB
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,10bzG
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	100,10bzG
Ostpreussische	3½	99,10bz
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr.Z.	— —
do. do. 3½%	fr.Z	— —
Posensche	3½	99,50G
P.B.-C.-Pfd. 1. II. rz. 110	5	— —
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	— —
do. XIII. rz. 100	4	100,50bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	100,60bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	95,50bzG
do. XVIII. ukb. 1910	4	102 00bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	102,00bzG
Pr. Ctr. B.-Pf. v. 1890	4	101 50bzG
do. 1901 ukb. 10	4	102,30G
do. 1903 „ 12	4	102,70G
do. 1886. 89. 94.	3½	96,60bzG
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	104,20G
do. 1896 „ 06	3½	99,60bzG
P.H-A-B. abg. 80% rz125	4½	— —
do. do.	4	100,50bzG
do. do.	3½	93,80G
do. Restcertifikate	frc.	— —
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	95,10bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	95,75bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,50bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	101,75bzG
do. XXII. ukdb b. 1912	4	102,50bzG
do. XXIII. ukdb b. 1912	3¾	100,30bzB
do. XXIV. ukdb. b. 1912	3½	97,00bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	96,10G
do. „ „ b. 1908	4	100,75G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	100,10bzG
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,25G
do. do III. ukdb. 1912	3½	100,20G
Rhein.-W. I. III. V. b 05.	4	100,30bzG
„ II. u. IV., b. 1901	3½	95,50bzG
„ VI., ukdb. 1908	3½	96,80G
„ VII., unkdb. 1908	4	101 60bzG
„ VIII., ukdb. 1910	4	102,00bzG
„ IX., ukdb. 1912	4	102,75bzG
Sächsische	4	— —
do.	3½	99,75G
do.	3	88,10G
Westd. B. C.-Pf. I. uk. 04	4	101,10bzG
do. do VI. 10	4	102,30G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I B	3½	99,00G
Rentenbr. Pommersche	4	102,80bzG
Rentenbr. Posensche	4	103,50G
Rentenbr. Preussische	4	103,10bzB
Rentenbr. Sächsische	4	103,10G
Rentenbr. Schlesische	4	102 80G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	116,00bzG
Arenberg Bergwerk	40	771,50G
Baroper Walzwerk	0	87,25bz
Berzelius	1	99 00bzG
Bismarckhütte	11	252 00bzG
Concordia-Bergwerk	18	328,25bz
Consolidat. Bergw.-G.	28	409,40bz
Consol. Marie	0	75,25bzG
Duxer Kohlen kon.	12	165,50G
Friedr.-Wilh. Pr. A.	4	118,50bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	0	92 50bz
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	0	66 25bz
Hösch, Eis. u. St.	8	200,30bz
Inowrazl., Steinsalzb	5	— —
Kattowitzer	11	207,75bzG
Königin-Marienh. V.-A.	0	43,50bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	109,00bzG
Luise Tiefbau konv.	0	48,60bz
do. do. St.-Pr.	0	108,50bz
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	0	70,00bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	2	95,10bzG
Niederl. Kohlen	8	102 80bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	8	179 80bz
Schlesisch. Zinkhütten	17	364,50bzG
Stadtberger Hütte	0	106,00bzG
Westfälische Stahlw.	0	124,90bz
Wurm-Revier	8	139,75bzB

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Accumul. Boese & Co.	4½	91,50G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,60bz
Aschaffenb. Papierf.	4½	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	100,25G
Bochumer Gussstahl	4	104,50G
Dessauer Gas	4½	106,50bz
Dortmunder Union	5	110,70B
Elektr. Licht- u. Kraft.	4½	— —
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,60G
Hamb.-Packetfahrt	4	101,60bzG
Helios, Elektr.-Ges.	4½	— —
do. do.	5	— —
Fr. Krupp-Obl.	4	102,30bzB
Laurahütte	3½	95 80bz
Naphta-Obligationen	4½	99,75G
Norddeutscher Lloyd	4½	104,00bz
Oberschl. Eisen-Ind.	4	101,75bz
v. Tiele-Winkler	4½	— —
Zeitzer Eisengiesserei.	4½	— —

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	5⅓	132,30G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	157,90G
Berliner Hyp.-Bank.	0	100,00G
do. do. Lit. B.	0	121,80bzG
Börsen-Handelsverein.	0	100 60bzG
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	89,80bzG
Cöln W. u. Komm.	4	100,00bzG
Danziger Privatbank	5½	114,00G
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	4½	104 75bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	128 50bzG
Dresdener Bankverein	5	99,75bzG
Essener Kredit	8	160,00bzB
Gothaer Privatbank	6	125,00G
do. Grundkreditb.	7	142,00G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	162,00bzB
Königsberg. Vereinsb.	6	114 75G
Lübecker Kommerzb.	6⅔	132,25G
Magdeburger Privatb.	4	99 50bzB
Nordd. Grund-Kredit.	5	101,70bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	4½	111,10bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	136,50bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	20	177,00G

Leipziger Börse, 7 April.

Zf.		M.		Zf.		M	
3	Sächs. Rent.-Anl.		98,90bz	4	Mansf. Gew. 1882		101,50G
3	do.	1000	88,90bz	4	do. 1879		101 50G
3	do.	500	89 00G	4	do Em. 1875		101 50G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		100,95G
3%	Staatsanl. 1855.	100	95,25G	3½	do. 1876 konv.		100,95G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100 50G	3½	Altb Landoblig.	1000	101,00G
3⅓	Landrentenbr.	500	100,00G	3½	do. do.	500	101,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
10	Aussig-Tepl. 500 fl.	221,50G
5⅔	Böhm. Nordbahn	120,00G
9¹⁰⁄₃	Buschtiehrad. Lit. A.	— —
11	do. do. B.	— —
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
5⅓	Graz-Köflach.	— —
1½	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	172,50bzG
4	Chemn. Bankverein	— —
7	Dresdener Bank	147,75G
5	do. Bankverein	99,25G
6	Gothaer Privatb.	124,00G
4	Kob.-Goth. Kred.-Gs.	— —
7	Leipziger Hypoth.-B.	139,50G
4½	do. Kred.- u. Sparb.	96,10G
6	Sächs. Bank	132,90B
6	Zwickauer	112,00B

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	101,00G
12	Cröllw. Papierfabr.	230,00G
4	4% do. Schldvschr.	100,50G
2½	Dörstew.-Rattm. St-A.	67,25G
5	do do. 5% V.-A.	99,50G
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	76,75G
24	Gerner Jutesp. u. W.	275,00G
1	Germania (Schwalbe)	105,00G
13½	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	360,00G
48	do. do. Pr.-A. I	770,00G
43½	do. do. do. II	708,00G
1	Hallesche Str.-B.	91,00G
0	Kette Elbsch.-G.-Akt.	73,00G
8	Körbisd. Zuckerfb.	119,75bzG
5⅓	Leipz. Baubank	108,00G

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	126 00G
3½	do. elektr. Strassb.	92,00G
7	do. Gr. elektr. Strassb.	165,00bzG
16	do. Bierbr. Riebeck	215,50G
4	Lpz. Kammgarnsp.	152,50G
7½	do. Malzf. Schkeud.	156,00G
0	do. Wollkämmerei	— —
15 M.	Mansfelder Kuxe	845,00bzG
10	Naumburger Braunk.	180,00G
0	Portl.-Cement Halle.	73,00B
2⅓	Sächs. Kammg.	75,00B
0	Sächs. M.-F. (Hartm.)	113,50B
11	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	203,50G
15	Thür. Gasges. Spz.	265,50G
15	do. Stamm-Pr.	265,50G
0	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
0	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	145,25G
—	do. do. Oblig.	100 25G
6⅔	Zuckerfabr. Glauzig	113,75G
23	Zuckerraff. Halle	165,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	95,00bzG
3½	Böhm. Nordbahn	95 25B
4	do. do. Gold	100,80bzG
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101 10G
4	do. do.	101 10G
5	do. Em. 1868/71/72	— —
2	Dux-Bodenbach	81,75G
5	do. Em. 1871	109,50G
5	do. do 1874	110,25G
2	Graz-Köflacher	70,00G
4	do. Em. v. 1871 u. 72	100,00bz
4	Kaschau-Oderberg	100,30G
5	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040408012/fragment/page=0004